



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch den 20. März.

Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Auf die betreffenden weitem Anträge ist mittelst Rescripts des Herrn Ministers des Innern Excellenz vom 28. December pr. die Anwendung der unterm 14. Juni und 26. August v. J. — Amtsblatt pro 1843 S. 130. und 187. — für die Stadt Merseburg, den Saalkreis, den Bitterfelder, Naumburger, Zeitzer, Wittenberger, Torgauer, Sangerhäuser und Delitzscher Kreis erlassenen, ursprünglich für die Rheinprovinz ergangenen Verordnung vom 24. December 1841 wegen des Einfangens und Haltens der Nachtigallen auch für die Kreise Merseburg und Querfurt, so wie für die Stadt Halle, deren Weichbild und Flur genehmigt worden und wird daher dem betreffenden Publikum, unter Verweisung auf den Inhalt der gedachten Amtsblatts-Bekanntmachungen vom 14. Juni und 26. August pr. und rücksichtlich der erweiterten Anwendung derselben auf die obengedachten Bezirke die Beachtung dieser Verordnung hierdurch zur Pflicht gemacht.

Merseburg, den 19. Februar 1844.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Auf die vorstehende Verordnung mache ich hiermit besonders aufmerksam.
Merseburg, den 29. Februar 1844. Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Nach einer Mittheilung des Herrn Landwehr-Bataillons-Commandeurs sind die Landwehr-Artilleristen, Pioniere, Jäger und Schützen für die diesjährige Uebung designirt und davon bereits benachrichtigt worden.

Sollten sich unter den einberufenen Wehrmännern solche befinden, die wegen ihrer häuslichen Verhältnisse reclamiren müssen, so haben dieselben ihre Reclamationen bis spätestens den 1. April bei mir einzureichen. Später eingehende Reclamationen werde ich als unbegründet ohne weiteres zurückweisen.

Merseburg, den 11. März 1844.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Der junge Dieb.

Ein reicher Mann durchreisete Frankreich, da er in einem seiner reichsten Kreise angekommen war, wollte er Alles sehen, sogar die Gefängnisse. Hier fand er in der Mitte der Eingekerkerten einen jungen Menschen von der anziehendsten Gesichtsbildung. Dieser Anblick ergriff ihn und bewegte sein Herz. Der Ge-

fangene hatte Fesseln an Händen und Füßen. Der Fremde näherte sich ihm und fragte: wie haben Sie diese Behandlung verdienen können? — „Ich will es Ihnen gleich erzählen, mein Herr!“ antwortete der junge Mensch mit Sanftmuth. „Ich bin ein ehrlicher Mann, wenn ich mich schon hier im Kerker befinde. Ich konnte es nicht ertragen, mich hier mit Spitzbuben je-

der Art vermisch't zu sehen, beklagte mich deshalb bei dem Gefangenwärter und verlangte ein anderes Zimmer, das ist die ganze Ursache. Der Gefangenwärter wies mich unsanft ab und drohte mir; ich kann nicht läugnen, daß ich ihm wieder drohte. Er versetzte mir darauf einen kräftigen Schlag, ich gab ihn ihm zurück, und diese Fesseln sind die Belohnung meines Muthes und meiner gerechten Forderung."

"Sie haben Unrecht gehabt, sich zu erhitzen," sagte der Fremde im Tone des herzlichsten Mitleids. "In Ihrer Lage bedarf man vieler Geduld und Ergebung; doch darf ich die Ursache Ihrer Einkerkelung selbst nicht wissen?" — "Sie sollen sie gleich erfahren, denn Ihre Art zu fragen ergreift mein Herz. Meine Mutter war früher ein sehr hübsches und eingezogenes Mädchen, die in ihrem Lande allgemein geschätzt war. Ein reicher Gutsbesitzer verführte sie, und ich machte das Maas ihres Glends voll. Von diesem Augenblicke an war es ihr nicht mehr möglich, sich unter dem Dache sehen zu lassen, welches ihre Geburtsstätte gewesen war, und sie schleppte ihr Glend von Provinz zu Provinz. Ich will Sie, mein Herr, mit einer langen Erzählung nicht ermüden. Ich war 18 Jahr alt, und arbeitete noch vor einem Monat als Tagelöhner. Mein Verdienst war geringe. Unglücklicherweise ward meine Mutter krank, sie hatte zur Wartung Niemand als mich. Ich verließ sie nicht, aber ich hatte bald kein Geld mehr, nicht einmal, um ihr eine Suppe zu machen. Mein Herr, ich konnte dem Drange, ihre Leiden zu mildern, nicht widerstehen. Ich stahl in der Nachbarschaft ein Huhn und machte ihr davon Suppe. Ich muß es gestehen, mich schmerzt nur das, daß ich eingezogen ward, ehe ich das Huhn verzehren sehen konnte." Thränen strömten hier über das Gesicht des armen Gefangenen. Der Unbekannte war seiner Bewegung nicht mehr länger Meister und bemühte sich gar nicht, die Thränen des Beileids zu verbergen.

Hat Ihre Mutter denn keine Familie und keine Freunde mehr? sagte der Fremde nach einiger Zeit. "In Ihrem Geburtslande würde sie deren vielleicht noch antreffen, allein die Reise dahin würde zu viel Geld kosten. Dann wohnt auch der Urheber ihres Unglücks mit seiner Familie dort, und ist Besitzer bedeutender Güter." — Wie heißt die Gegend? — "Das Dorf Me-

ranges bei Tours." — Großer Gott! wäre es möglich! und der Gutsherr? — "Es ist der Graf von Meranges selbst."

Der Fremde ward bleich, drückte die Hand an seine Stirn und schien nachzudenken. — Ich will es Ihnen nicht verhehlen, junger Mensch! sagte er nach einem kurzen Stillschweigen, ich nehme Theil an ihrem Schicksale. Ich kann vielleicht ihrer Mutter eine Erleichterung verschaffen, wenn Sie mir versprechen, nie mehr in einen ähnlichen grausamen Fehler zu verfallen. — "Ach, mein Herr! so lange meine Mutter Noth leidet." — Sie wird sie ferner nicht leiden, sagte der Fremde mit Herzlichkeit, ich fordere aber von Ihnen ein Versprechen: kann ich künftig auf die Rechtschaffenheit und Klugheit Ihres Betragens rechnen? Sagen Sie mir's, ich will Ihr Freund seyn, aber schwören Sie mir, stets ein rechtschaffener, tugendhafter Mensch zu seyn." Während er so redete, schloß er die Hand des jungen Mannes in seine beiden zitternden Hände. "Ich schwöre es Ihnen," antwortete der Gefangene. — So zählen Sie dann auch auf Ihren Freund, antwortete der Greis.

Nach acht Tagen kam ein Mann ins Gefängniß, ließ den Einkerkelten in Freiheit setzen und führte ihn zu seiner Mutter. Er legte der guten Frau einen Beutel auf den Schooß und gab dem jungen Menschen einen versiegelten Brief. Dieser öffnete ihn und fand darin einen Kontrakt mit allen Rechtsförmlichkeiten, wodurch seiner Mutter ein recht schönes, in der Gegend gelegenes Landgütchen als ihr Eigenthum zugesichert ward. Unten befanden sich folgende Worte: "Baue Deine Nester, pflege Deine Mutter und sey ein rechtschaffener Mann."

(Unterzeichnet) von Meranges.

Ein Edelmann wurde Marschall von Frankreich, weil er 2 Frauen nahm.

Der später zum Marschall von Frankreich erhobene bekannte Vicomte v. F. kam in seiner Jugend arm nach Paris, um da sein Glück zu suchen. Er nahm seine Wohnung bei einem Badewirth, der zwei sehr schöne Töchter hatte, und um dem Vater seinen Dank dafür zu bezeugen, daß derselbe ihm Kredit gab, so lange er kein Geld hatte, schlug er ihm vor, die älteste Tochter zur Vicomtesse zu machen. Der Vater hatte nichts dagegen einzuwenden, das Mädchen

aber wies den Antrag kurz ab. Der Vicomte seiner Seits ließ sich nicht abschrecken und wendete sich, da er seine Schuld nicht anders zu tilgen wußte, an die jüngere Tochter seines Wirthes, die ihn denn auch heirathete, und zwar nicht des Titels wegen, sondern weil sie ihn wirklich liebte. Die Vermählung wurde aus Rücksicht auf die Familie des Vicomtes ganz in der Stille vollzogen. Die junge Frau war zum Glück ein Muster ihres Geschlechtes und er liebte sie denn auch bald ächt bürgerlich. Alles ging vortrefflich, bis endlich eines Tages der junge Vicomte sehr traurig und niedergeschlagen von Versailles zurückkam. Seine Frau fragte ihn theilnehmend, was ihn so betrübe, aber er antwortete ihr lange nur mit Seufzern.

Endlich ließ er sich aber doch durch ihre Thränen bewegen und gestand Alles. Der König hatte ihn bei Seite genommen und ihm gesagt, er wolle für sein Glück sorgen und habe ihm deshalb zur Frau eine junge Erbin, Fräulein von Saint . . . , ausgesucht. Alles sey bereits in Ordnung gebracht und er könne sich sofort bei seiner Zukünftigen vorstellen lassen, da die Hochzeit nach dreien Tagen gefeiert werden solle. „Ich will es so,“ hatte der König hinzugesetzt.

„Und was hast Du geantwortet?“ fragte die junge Frau mit bewundernswürdiger Ruhe.

„Nichts. Ich war wie betäubt und verbeugte mich schweigend; gegen den Willen des Königs konnte ich mich nicht geradezu erklären, wenn ich mir nicht seinen Zorn zuziehen wollte; eben so wenig darf ich aber annehmen, was er mir vorschlägt, weil ich dadurch gegen Gott sündigen und der unglücklichste Mensch werden würde. Ich befinde mich in der schrecklichsten Lage; gestehe ich Sr. Majestät, daß ich über meine Hand verfügt habe, ohne ihm Anzeige zu machen, so verscherze ich seine Gunst auf immer; gleichwohl bin ich zu diesem Schritt entschlossen, da ich lieber Alles verlieren will, als Deine Liebe.“

„Warum aber willst Du dem Könige nicht gehorchen? Es ist Deine Pflicht. Niemand weiß etwas von unserer Ehe und ich entbinde Dich Deines Schwures.“

„Du willst mich verlassen?“

„Ja, um Dich glücklich zu sehen. Ich würde mich nie wieder beruhigen, wenn ich mir sagen müßte, daß Du durch mich unglücklich geworden.“

„Aber die Ehre, das Gewissen?“

„Hiervon nichts weiter. — Uebrigens werde

nur ich leiden und ich gebe Dir gern Deine Freiheit wieder.“

Der Vicomte sträubte sich lange; er liebte seine Frau wirklich, aber diese drang fortwährend in ihn, sein Glück nicht von sich zu weisen. So gab endlich der Vicomte nach und die offizielle Vermählung fand statt. Seine erste Frau hatte den Muth, als Freundin der Familie der Trauung beizuwohnen; sie wurde die Freundin ihrer Nebenbuhlerin, wie sie die des Mannes war, und dieses ließ sich durch ihren klugen Rath so gut leiten, daß er sehr bald sein Glück machte; er wurde zum Herzoge, dann zum Marschall von Frankreich ernannt, erhielt große Besitzungen, Orden in Menge und nahm eine der ersten Stellen in Frankreich ein. Nach dem Tode der Herzogin kehrte der Marschall zu seiner ersten und rechtmäßigen Gemahlin zurück, der er sein Glück verdankte. Bigamie ist zwar ein Verbrechen, hier machte sie aber einen Edelmann zum Marschall und drei Menschen glücklich.

Die gewonnene und doch verlorene Wette.

Die neuesten Zeit. aus New-York erzählen von einer Wette, die ein dortiger, wegen seiner Wettefucht und seiner vortrefflichen Lustern allgemein bekannter Wirth kürzlich gewonnen und doch verloren haben soll. Zwei sehr anständige Herren erschienen bei ihm, tranken und aßen viel, brachten bald das Gespräch auf das Wetten und einer erzählte namentlich, daß er am Tage vorher zweihundert Dollars verloren, weil er gewettet habe, eine halbe Stunde vor einer Uhr zu stehen und, ohne zu fehlen, bei den Schwingungen des Pendels zu sagen: „Herüber! hinüber!“ während die Anwesenden Alles aufboten, um die Aufmerksamkeit abzulenken. Er, der Erzähler, habe es kaum zehn Minuten ausgehalten. Der Wirth überlegte sich die Sache, glaubte gewiß zu seyn, die erwähnte Aufgabe im Nothfalle eine Stunde lang durchführen zu können und erbot sich dann, die Wette auch zu halten. Die Herren sträubten sich, nahmen aber doch endlich die Wette um 25 Dollars an. Der Wirth stellte sich vor seine Uhr, fest entschlossen, sich durch nichts irre machen zu lassen, und fing an, bei dem Pendelschlage laut zu sagen: „Herüber! hinüber!“ Die Herren versuchten mancherlei vergebens, um ihn zu stören

und erwähnten auch, die Wette gelte nicht, weil das Geld nicht aufgezählt worden sey; der Wirth ließ sich nicht irre machen, nahm eine Brieftasche heraus, die mehrere hundert Dollars in Papiergeld enthielt, reichte sie hin und murmelte: „Herüber! hinüber!“ Die Fremden sagten nun, sie würden sich unterdeß zu der Frau Wirthin begeben, gingen hinans und ließen die Thüre offen. Der Wirth war nicht eifersüchtig, vermuthete, daß die Herren ihn vor der Thüre beobachten würden und zählte laut: „Herüber! hinüber!“ So waren wohl zwanzig Minuten vergangen, als der jüngste Sohn des Wirths erschien und ihm zurief, er möge hinaus kommen, es sey ein Mann da; der Vater antwortete nicht, als „Herüber! hinüber!“ und als der Knabenicht schweigen wollte, gab er ihm gelassen eine Ohrfeige, während er richtig fortzählte: „Herüber! hinüber!“ Jetzt lief der Knabe weinend fort, die Frau Wirthin erschien selbst, überschüttete ihren Mann, der immer fortzählte, mit Vorwürfen und sagte endlich, der Mann, der das Haus gekauft habe, sey da. „Herüber! hinüber“ lautete die Antwort, was auch die Frau sagen mochte. Endlich war die Stunde abgelaufen und der Wirth fragte sogleich: „Wo sind die Herren?“ — „Welche Herren?“ — „Die beiden, die Champagner tranken?“ — „Die sind schon seit einer halben Stunde fort.“ Der Wirth stand wie vom Blitze getroffen da und konnte nichts herausbringen, als: „Und meine Brieftasche?“ Die Brieftasche mit dem Papiergelde, welchem der Wirth die 25 Dollars hinzuzufügen gedacht hatte, war und blieb verschwunden und die gewonnene Wette dennoch verloren.

Die Kunst, angenehm zu unterhalten, besteht nicht sowohl darin, daß man Witze und geistreiche Sachen sagt, als vielmehr, daß man immer von demjenigen spricht, was mit dem Geschmack derer, mit denen man sich unterhält, übereinkommt.

Charade.

Die Erste, sprach wohl Mancher, als das Ganze
Er so vollendet groß schnell vor sich sah.
„Die alte Form wird länger nicht bestehen?
„So sind uns ja die goldnen Tage nah!“

Das Ganze sah die Zweite dommernd schrauben,
Durch Felsgestein sich drängen, wuthentbrannt.
Doch wehrte selbst der Kühne nicht dem Kühnern
Den Eintritt in das alte Römerland.

Die Dritte und Vierte, zwar ein fremder Name,
Nennt einen König Dir, wie's Ganze — kühn.
Doch soll er sich der Welt thatkräftig zeigen,
So darf sie ihm die Freiheit nicht entzieh'n.

Das Ganze war die Sonne des Jahrhunderts;
Im Aufgeh'n groß und groß im Untergeh'n.
Was es gethan, drob werden Menschen staunen,
So lange sie noch Sonn' und Wolken sehn.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Feder.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Diac. Langer;
Nachm. Herr Cand. Böhme.

Früh 8 Uhr hält der Herr Diac. Langer allgemeine
Beichte und Abendmahl.

Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Am Feste der Verkündigung Maria predigen
in der

Schloß- und Domkirche: Herr Cand. Sande.

Stadtkirche: Herr Diaconus Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Dom=Stifts=Syndicus
Hunger eine Tochter; dem Husar Clar ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Handarbeiter Weise ein
Sohn; dem Postillon Richter eine Tochter. — Getrauet:
der Zimmergesell Wolf mit Jgfr. Ch. S. Lichtenstein von
hier. — Gestorben: der Einwohner und Hadersammler
Grieg, im 61. Jahre, an Brustentzündung; der Bürger
und Schuhmachermeister Plöß, im 47. Jahre, an Brust-
entzündung; die dritte Tochter des Handarbeiters Bierth, im
2. Jahre, an Krämpfen; der jüngste Sohn erster Ehe des
Bürgers und Deconomen Tauchert, im 11. Jahre, an Ge-
hirnwassersucht; die einzige Tochter des Schutzverwandten
und Schneidermeisters Müller, im 1. Jahre, an Krämpfen,
der einzige Sohn des Handarbeiters Rolle, im 1. Jahre,
an Gehirnwassersucht.

Neumarkt. Getrauet: der Fabrikarbeiter Heer-
merten mit Jgfr. J. F. Stichert aus Merseburg. — Ge-
storben: der einzige Sohn des Handarbeiters Schmidt,
im 3. Jahre, an Krämpfen.

Altenburg. Gestorben: der vierte Sohn des
Handarbeiters Müller, 2 J. 9 M. 2 W. alt, an der Was-
fersucht; der hinterlassene jüngste Sohn des herrschaftlichen
Kutschers Krohe, 5 J. 8 M. 5 T. alt, an Hirnwassersucht.

Kirchennachr. von Lauchstädt: Februar.

Geboren: dem Bürger und Musikus J. G. Derssch
ein Sohn; dem Einwohner und Löpfer Görllich in St. Al-
rich ein Sohn; einer durchreisenden ledigen Person aus
Schraplan eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des
Bürgers u. Seilernmstrs. Lange, im 48. Jahre, am Blutschlag.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	25	—	bis	2	3	9	Gerste....	1	2	6	bis	1	3	9
Roggen...	1	15	—	bis	1	17	6	Hafer....	—	18	9	bis	—	21	3

Bekanntmachungen.

(333) **Einladung.** Mittwoch den 27. d. M. früh 9 Uhr findet im hiesigen Kaffeehause zum Herzog Christian vor dem Gotthardtssthor eine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt, zu welcher ich hierdurch ergebenst einlade.

Ueber folgende Gegenstände sind Vorträge angemeldet:

- 1) über das Entstehen und den Verlauf der Klauenseuche bei einer Schaafsheerde,
- 2) auf welche Weise wird es möglich seyn, vom Ackerbau die höchste Bodenrente zu erzielen,
- 3) welche scheint die zweckmäßigste Methode, für die Cultur des Rapses zu seyn,
- 4) ist Braunkohlen-Aesche als Düngungsmittel zu gebrauchen? und welche Düngungsarten sind außer dem thierischen Dünger die vorzüglichsten.

Merseburg, den 11 März 1844.

Die Direction des Merseburger ökonomischen Vereins.

Graf v. Keller. Brandes. Schmidt. Schulze.

(334) **Bekanntmachung.** Bei der General-Versammlung der Mitglieder des Vereines für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, zufolge der Bekanntmachung im vorigen Stück dieser Blätter, sind am gestrigen Tage zu Mitgliedern des Vorstandes durch Stimmenmehrheit der Anwesenden erwählt worden:

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1) der Unterzeichnete, als Dir. des Vorstandes; | 7) Herr Diaconus Langer, |
| 2) Herr Past. Wallenburg, als dessen Stellvertr.; | 8) Herr Bürgermeister Seffner, |
| 3) Herr Assessor Keferstein, als Rendant; | 9) Herr Assessor Hahn, |
| 4) Herr Apoth. Marche, als dessen Stellvertreter; | 10) Herr Kaufmann Mascher, |
| 5) Herr Schuldir. Dr. Müller, als Secretair; | 11) Herr Kaufmann Klingebell, |
| 6) Herr Pastor Triebel, als dessen Stellvertreter; | 12) Herr Justiz-Commissar Wagner. |

Sie haben Alle das in sie gesetzte Vertrauen durch Annahme der auf sie gefallenen Wahl geehrt, und empfehlen ihren Mitbürgern sich und ihr Wirken zu fernern Wohlwollen.

Merseburg, den 16. März 1844.

Der Geh. Reg. Rath **Weiß.**

(317) **Auctions-Anzeige.** Montags den 25. März d. J. von Vormittag 9 Uhr ab sollen auf dem Rittergute Dbertau verschiedene Haus- und Wirthschafts-Geräthe an Wagen, Schlitten, Kutschgeschirr, Reitzeng, Gewehren, Uhren, Büchern, Zeitschriften, Steingut, Kupfer, Blech, Eisen, Sopha's, Tischen, Stühlen, Commoden, Schränken u. d. d. Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant, überlassen werden.

(335) **Auction.** Künftige Mittwoch, als
den 27. d. Mts.

von Vormittags 10 Uhr an, sollen im hiesigen Hospitalgarten 3 Stück Rüge, ein zweispänniger Rüstwagen mit eisernen Achsen und 4 zoll. Rädern; ingleichen ein Kutschwagen zum Ein- und Zweispännigfahren, so wie verschiedene Acker- und Wirthschaftsgeräthe, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Haase.

(277) **Hausverkauf.** Die Erben des verstorbenen Kupferschmiedemeister Köppe sen. allhier, beabsichtigen ihre beiden Häuser, als das eine in der Gotthardtsstraße Nr. 93., massiv, zwei Stockwerk hoch, mit Seitengebäude und Hinterhaus, Garten, zwei Hofräumen mit Brunnen und Einfahrt, das andere in der Preußergasse Nr. 63. belegen, parterre massiv,

ein Stockwerk hoch, Seitengebäude mit Stallung, Hofraum und Einfahrt, Erbtheilung halber zu verkaufen.

Das erstere enthält ein Gewölbe, zwölf Stuben, neun Kammern, fünf Küchen, Speisekammer, Keller, fünf große Bodenräume und mehrere Ställe; das andere vier Stuben, vier Kammern, vier Küchen, Bodenräume und Stall zu vier Pferden. Beide Häuser sind mit einander verbunden und eignen sich zusammen besonders gut zum öconomischen Betrieb, jedoch das große Haus für sich allein, zu jedem kaufmännischen Geschäft; das zweite, als das kleinere, zum öconomischen Betrieb.

Kaufliebhaber wollen sich deshalb an den Schuhmachermeister **Hohmuth jun.** in der Schmalegasse gefälligst wenden.

Merseburg, den 4. März 1844.

(318) **Ausverkauf austrangirter Modewaaren.**

Von Montag den 25. d. M. an und folgende Tage, findet bei mir ein Ausverkauf austrangirter Modewaaren statt.

Merseburg, den 20. März 1844.

L. W. Friedmann.

(327) **Verkauf.** Ein nicht unbedeutender Vorrath von Seimleder, welches auch ganz vortheilhaft zum Dünger sich eignet, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei dem Kürschner **Sermenthal** in der Delgrube.

(337) **Zu verkaufen.** Eine Gastgerechtigkeit hier, so wie mehrere Ritter- und Landgüter weist nach das Commissions-Comptoir von Merseburg, den 18. März 1844.

J. G. Brüder.

(322) **Aufgehobener Termin.** Der auf den 24. März er. angesetzte Termin zum Verkauf meines Hauses wird hiermit aufgehoben.

Wittve Dapdorf.

(324) **Logis-Vermiethung.** Die obere Etage Nr. 210. in der Mälzergasse, welche feither von Herrn Geldwechsler Mulandt bewohnt wurde, und 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Keller, Waschhaus und Feuerungsgelaß enthält, ist vom 1. April oder zu Johanni zu vermieten.

(331) **Logis-Vermiethung.** In meinem Hause, Burgstraße Nr. 293., ist die obere Etage vom 1. Juli ab zu vermieten.

Merseburg, den 17. März 1844.

J. F. Volkmann.

(330) **Stabliements-Anzeige.** Einem hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schneidermeister für Herren allhier etablirt habe, und versichere bei guter und moderner Arbeit die pünktlichste und reellste Bedienung. Meine Wohnung ist im Hause meiner Mutter, Unteraltenburg Nr. 776.

Merseburg, den 18. März 1844.

Wilhelm Kraft, Schneidermeister.

(344) **Handlungs-Anzeige.** Rothköpfigen Kleesaamen, beste Waare, empfing und empfiehlt billigst

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

(328) **Anzeige.** Die neuesten Frühjahrs Hüte in Seide wie auch in Battist, und alle andere in dieses Fach schlagende Artikel, sind wieder vorräthig und zu dem billigsten Preis zu haben bei

Charlotte Jüdel jun.

Stroh Hüte zum Waschen und zum Umnähen nach der neuesten Façon, werden von jetzt an unter Zusicherung schneller und reeller Bedienung angenommen bei **Charlotte Jüdel jun.**, Hofmarkt bei dem Schlossermeister Herrn Bichtler.

Merseburg, den 17. März 1844.

(340) **Anzeige.** Die von mir veredelten Branntweine, welche schon seit längerer Zeit wegen ihrer Güte, ächten Reinheit und ihres lieblichen Geschmacks ihre gute Aufnahme gefunden haben, verkaufe ich jetzt 180 Quart zu 16½ und 18½ Thlr.; letztere stehen dem Nordhäuser Branntwein nur wenig nach.

Merseburg, den 18. März 1844.

C. S. Schulke.

(339) **Bekanntmachung.** Den 29. März fahre ich mit meinem Personenwagen nach Erfurt, die Tour ist nicht bestimmt, und ersuche Diejenigen, welche die Gelegenheit um ein Billiges benutzen wollen, sich bis dahin bei mir gefälligst zu melden.

Fr. Höfer, Lohnkutscher.

(320) **Empfehlung.** Zu dem bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir eine fertige Auswahl feiner Filz- und Seidenhüte, eine bedeutende Auswahl Kinderhütchen, so wie alle nur in dieses Fach einschlagenden Artikel unter Zusicherung einer reellen, billigen und pünktlichen Bedienung bestens zu empfehlen. Mein Laden ist in der Johannisgasse Nr. 29. nahe am Markte.

W. Vogel, Hutmachermeister.

(321)

Gesang-Bücher,

so wie **Communion- und Andachts-Bücher** in reicher Auswahl, zu **Confirmationen-Geschenken** sich eignend, empfiehlt

Gustav Lott, Buchbinder.

(319) **Bekanntmachung.** Die Kartoffelhüter sind angewiesen, jedem Verpächter von Kartoffelfeldern bis zum ersten Mai eine Liste zu überreichen, in welcher sie nachweisen, an wen sie die ihnen zur Verpachtung anvertrauten Grundstücke gegeben haben, und ob einzelne Parzellen pachtlos liegen geblieben sind. Geschieht diese Anzeige von den Gütern später als die gesetzte Frist bestimmt, so sind die Verpächter ermächtigt, auch für die pachtlos gebliebenen Gehen die volle Pacht als Ersatz von dem Hüterlohne abzuziehen.

Merseburg, den 12. März 1844.

Der Feldecomité.

(343) **Bekanntmachung.** Der Handarbeiter Brettschneider hat seiner Function als Kartoffelhüter (auf der Kötschener und Lennaer Seite der Stadtflur) entbunden werden müssen, und ist die gedachte Hüterung von jetzt ab, dem Hüter Lella u übertragen worden. Zudem wir solches hiermit bekannt machen, ersuchen wir die Herren Verpächter und Pächter von Kartoffelfeldern sich mit dem r. Lella u über die Pachtverhältnisse zu besprechen.

Merseburg, den 18. März 1844.

Der Feld-Comité.

(323) **Einladung.** Allen geliebten Eltern unserer Schulfugend, wie den hochverehrten Gönnern und Freunden eines in Hoffnung aufwachsenden Geschlechts, widmen die Unterzeichneten die ganz ergebenste Anzeige, daß im Saale hiesiger Bürgerschule die diesjährige Osterprüfung vom 25. bis 27. März Statt finden wird, an den beiden ersten Tagen Vormittags 9 bis 12, Nachmittags 2 bis 5 Uhr, an dem dritten Tage aber (Freischule) 8 bis 12 Uhr. Wir bitten gehorsamst um zahlreichen Zuspruch und — hoffen darauf; denn auch solche Opfer der Liebe gefallen Gott wohl und fördern das Wohl der Stadt.

Zu der feierlichen Entlassung unserer Konfirmanden am 30. März um 10 Uhr werden noch außerdem die betreffenden Eltern oder deren Stellvertreter freundlichst eingeladen.

Merseburg, den 16. März 1844.

Dr. Müller, Dir. u. sämtliche Lehrer.

Anzeige. Die Aufnahme der zu Ostern d. J. schulpflichtig gewordenen Kinder, welche der Bürger- und Freischule zugeführt werden sollen, geschieht täglich von 3—5 Uhr bei dem Unterzeichneten. Der äußerste Termin ist der 10. April; auf spätere Meldungen

Kann wegen räumlicher und sonstiger Verhältnisse auch zu Michaelis nicht Rücksicht genommen werden. Um Mißverständnisse zu verhüten, wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß diejenigen Kinder, welche bereits anderweitigen Privat- oder öffentlichen Unterricht genossen haben, zu jeder andern Zeit und an jedem andern Tage aufgenommen werden können.

Merseburg, den 16. März 1844.

Dr. Müller, Dir., am Rossmarkt.

(316) **Lehrlings-Gesuch.** Einen Lehrburschen sucht der Sattlermeister **Friedrich** am Sixtthor in Merseburg.

(325) **Lehrlings-Gesuch.** Sollte ein Knabe, am liebsten vom Lande, geneigt seyn, die Herrenkleider-Profession zu erlernen, so kann ihm ein guter Lehrmeister nachgewiesen werden durch den Obermeister Herrn **Riebsch** in der Altenburg vor Merseburg Nr. 656.

(326) **Lehrlings-Gesuch.** Einen Lehrburschen von guter Erziehung sucht der Bäckermeister **Seubner** in der Altenburg.

(338) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch findet unter billigen Bedingungen ein Unterkommen beim Maler und Lackirer **G. Küchenmeister**, Sixtigasse Nr. 608.

(342) **Gesuch.** Ein ordentliches Mädchen vom Lande, die schon in der Stadt gedient hat, wünscht zum 1. April einen Dienst zur Wartung von Kindern oder zu Hausarbeit. Das Nähere zu erfahren bei der Frau Stadtthebamme **Schumann**.

(336) **Gesuch.** Auf meinem Gute zu Collenbey können einige Drescherfamilien Unterkommen und Beschäftigung finden.

Diejenigen, welche sich um diese Stellen bewerben wollen, haben sich bei mir baldigst persönlich zu melden und glaubwürdige Zeugnisse über ihre bisherige gute Führung beizubringen.

Rittergut Schkopau, den 18. März 1844.

von Trotha.

(341) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 24. März wird im Bürgergarten Concert stattfinden. Zur Aufführung wird kommen: die überall mit Beifall aufgenommene Lebewohl-Polonaise mit vollstimmigen Männer-Gesang von Gödicke (neu) und „Buntes aus der Zeit“ großes Potpourri von Morelly. Anfang 3 Uhr Nachmittags. **J. F. Braun.**

(329) **Einladung.** Donnerstag den 21. März, Abends 7 Uhr, beehrt sich die 11½ jährige Pianistin Henriette Zick eine musikalische Soiré im Schloßgarten-Salon zu veranstalten und ladet die Kenner und Freunde der Tonkunst hiermit ergebenst dazu ein. Entrée 10 Sgr.

(332) **Dank.** Bei dem uns durch das zu frühe Absterben unsers Gatten und Vaters, des Bürgers und Schuhmachermeisters **Plötz**, gewordenen höchst schmerzlichen Verlust, halten wir es für unsere Pflicht, dem Königl. Regimentsarzt Herrn **Dr. Schwarz** für seine unermüdete sorgfältige ärztliche und unentgeltliche Behandlung, den edlen Wohlthätern, welche den Verstorbenen während seines langen schmerzsvollen Krankenlagers erquickten, der Wohlthätlichen Bürger-Schützen-Compagnie, welche ihn theilnehmend unterstützten und am Begräbnistage zu seiner Ruhestätte begleiteten, so wie den übrigen Leidtragenden, welche ihre Theilnahme durch die letzte Ehrenbezeigung darlegten, unsern wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Merseburg, den 17. März 1844.

Die hinterlassene Wittwe nebst Kindern.